

170. Jahrgang Merkelburger Zeitung Kreisblatt Merkelburger Kurier

Merkelburger Zeitung
170. Jahrgang
Merkelburger Kurier
Preis 15 Kpl.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.
Einzelpreis 15 Kpl. Merseburg, Mittwoch, den 15. Januar 1930 Nummer 12

Die Schachtkrise beigelegt.

Die Reichsbank beteiligt sich an der Bank für internationale Zahlungen.

Die deutsche Abordnung hat Dienstag vormittag folgenden amtlichen Bericht herausgegeben: Die deutsche Delegation wird in der nächsten Sitzung der Konferenz die erforderlichen Schritte tun, um die Beteiligung der Reichsbank an der BIZ, und die Mitwirkung der Reichsbank bei den Aufgaben der BIZ, gegenseitig zu gewährleisten. Wie wir erfahren, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht dem Reichsfinanzminister Wolbenfanz erklärt, sich selbstverständlich für den Fall der sich daraus ergebenden Verpflichtungen nicht zu entscheiden. Damit ist die Mitwirkung der Reichsbank an der BIZ, als gesichert anzusehen.

Erklärung Schachts. Er beugt sich dem Befehl.

Dr. Schacht hat am Dienstag vor den deutschen Pressevertretern Erklärungen über seine Haltung abgegeben, in denen er sich jedoch nur sehr zurückhaltend äußert, es habe ihn jede politische Aktion bei seinem Vorhaben ferngehalten, er habe lediglich amtlich seine nationalen und internationalen Verantwort-

lichkeiten die persönliche, moralische Verantwortung für die Beteiligung der Reichsbank an der Internationalen Zahlungsbank abgeben wollen. Wesentlich deutlicher hat er sich in einem Interview mit dem Vertreter des Berliner Börsenkuriers

ausgedrückt. Er erklärte, er sei von der deutschen Delegation nur befragt worden, ob er sich den gegenseitigen Bestimmungen unterwerfen werde, die man im Haager Schlussprotokoll vorgezogen beabsichtigt. Dr. Schacht hat diese für jeden normalen Staatsbürger geeignete Selbstverständlichkeit natürlich bejaht. Aber man kann von einer Einigung schon darum nicht sprechen, weil weder Dr. Schacht noch das amtliche Reichsbankdirektorium befragt worden sind, ob sie diese, die ursprüngliche Konzeption des Pariser Plans ändernden Bestimmungen billigen. Es würde den Tatsachen widersprechen, wollte man annehmen, der Reichsbankpräsident bezügle es, aus der Verantwortung entlassen zu werden, und möchte sich geradezu durch geübungsreichen Umgang von ihr loskommen.

Dr. Schacht betont ausdrücklich, für die Beurteilung der Lage sei es entscheidend, ob er das geplante Gesetz billige oder nicht. Dazüber sei es aber gar nicht geklärt worden, ob er heute antworten, ihn und das Reichsbankdirektorium zu befragen; man werde dann die entsprechende Antwort erklären.

Nach den bisher geltenden Bestimmungen oblige der Reichsbank und dem Reichsbankpräsidenten persönlich eine besondere und große Verantwortung. Vor dieser Verantwortung schone Dr. Schacht sich in keiner Weise, und er habe nicht den Wunsch zu erkennen gegeben, von ihr entbunden zu werden.

— Aus dieser Erklärung Dr. Schachts ergibt sich, daß er alle seine Bedenken gegen die jetzt geplante Reparationsregelung aufrechterhält und sich, wenn sie Gesetz wird, lediglich dem Gesetzeszwang fügt nach dem Grundsatz: „Ich hab hier nur ein Amt und keine Meinung.“

Aus von Seiten der deutschen Delegation wird mitgeteilt, Dr. Schacht habe erklärt, er werde „im Falle einer gegenseitig geregelten Mitwirkung der Reichsbank an der BIZ, keinerlei loyal mitwirken.“

Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt.

(Zur Landwirtschaftlichen Woche in Halle.)

Dieses allbekannte deutsche Sprichwort mag schon manches Jahrhundert alt sein und könnte daher für überaltert gelten, in der heutigen Zeit, in der die industrielle Produktion so stark in den Vordergrund getreten ist und die städtische Bevölkerung die ländliche weit überwiegt.

Wielach aber überieht gerade die städtische Bevölkerung, daß der Wert der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung sich auch heute noch mit dem der industriellen fast messen kann und durchaus messen könnte, wenn die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht infolge der heutigen Zoll-, Handels-, Wirtschafts- und Zollpolitik durchschmittlicht kaum über Friedenspreis ständen, während die Preise der industriellen Erzeugnisse durchschnittlich 50 Prozent über Wertpreis stehen.

Dieses Mißverhältnis zwischen Industrie- und Agrarpreisen ist ja auch der entscheidende Grund für die jetzt endlich fast in allen Volksteilen anerkannte schwere Not der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft ist mit nachdrückender Mäßigkeit dabei, dieses Mißverhältnis durch Nationalisierung der Erzeugung und des Absatzes abzumildern für sie zu gestalten, und gewiß bleibt auf diesen Gebieten noch sehr viel zu tun. Aber andererseits sind den Nationalisierungsmaßnahmen der Landwirtschaft bestimmte Grenzen gezogen, die in der Natur der Landwirtschaft selbst und in dem in Deutschland nun einmal bestehenden und zu einem großen Teil überhaupt nicht oder doch nicht in absehbarer Zeit zu ändernden rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen liegen.

Auch bei denkbar größter Nationalisierung der Landwirtschaft ist daher das Mißverhältnis nicht ausgleichend. Hier muß vielmehr die Gesetzgebung mitwirken an der Beseitigung dieses Mißverhältnisses, das sie zum großen Teil erst geschaffen hat. Das ist eine allgemeine Forderung der Landwirtschaft, der man die Berechtigung nicht absprechen kann, sofern man auf dem Standpunkt liegt, daß der Staat für alle Staatsbürger in gleicher Weise da ist, und daß einheitliche Bestimmungen bestimmter Wirtschaftsklassen zum Nachteil anderer Wirtschaftsklassen und in auch der Landwirtschaft ein Mißbrauch des Staates ist.

In der städtischen Bevölkerung haben erschreckungsgemäß die landwirtschaftlichen Ansprüche an die Gesetzgebung auf vielfache Widerstände, die häufig nicht rein sachlicher Natur sind, sondern einerseits auf Irrtümern über die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volksganze und auf einseitiger beruflicher Interessentypik, andererseits auf einer noch aus der Zeit der Hungerelende kommenden, tiefschmerzlichen Verärgerung, ja Verbittern gegen die Landwirtschaft, beruhen.

Am Interesse des Gesamtvolkes wird es aber immer notwendiger, diese Widerstände der städtischen Bevölkerung gegen die Ansprüche der Landwirtschaft an die Gesetzgebung endlich zu überwinden. Denn es wird immer deutlicher, wie unlösbar die Interessenverbindung und geradezu Schicksalsgemeinschaft zwischen Stadtbrot und Landbrot in Deutschland ist!

Die heutige, in immer gefährlicherer Zunahme begriffene Wirtschaftskrise, die mehr und mehr alle Bevölkerungsteile erfaßt, hat ihren letzten und entscheidenden Grund in der Notlage der deutschen Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft freisetzt heute infolge ihrer kümmerlichen Finanzlage als Käufer industrieller Waren und als Kunde in den städtischen Geschäftsbanken, sowie bei den Handwerkern in einem Umfang aus, wie man es bisher niemals gekannt hat. Das bedeutet alljährlich so hohe Milliardenverluste für die gesamte nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung, daß sie diese Verluste einfach nicht länger mehr tragen kann. Andererseits sind die Ansichten für die Industrie und den Handel, diesen Milliardenverlust durch eine entsprechende Erhöhung des Absatzes an das Ausland, also durch Ausfuhr, wettzumachen, doch nur sehr begrenzt.

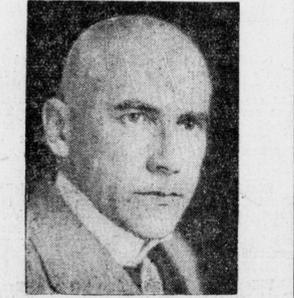
Neues in Kürze.

Fünf Berliner Beamtenversammlungen des heutigen Tages protestierten gegen den Abtritt des Berliner Magistrats. Es wurde bekanntgegeben, daß insgesamt 1000 Hilfskräfte bisher gekündigt ist und daß auch in einer Anzahl von Reichsämtern gleiche Kündigungen erfolgt sind.

Aus Berlin verlautet: Die Krise in Bergbauergemeinde setzt sich ebenso fort wie die in der Textilbranche. Im Grenzland haben zwei vielbesuchte Lokale Verhandlungen mit ihren Gläubigern eingeleitet, in der Textilbranche ereigt großes Aufsehen, daß eine der größten Konfektionshäuser die Hälfte ihrer Geschäftsräume einem amerikanischen Konzern vermietet und fast 40 Prozent des Personalbestandes gekündigt hat.

Zur Tarifbindung der Hahnenbergarbeiter erfahren wir, daß die Verbände die Tarifverhandlungen zur Aufnahme von Preisänderungen über einen neuen Tarif erwidern haben. Die Antwort steht noch aus. Eine Streikgefahr besteht im Hahnenberg bis zur Stunde nicht.

Thüringens neuer Innenminister. Der neuen Regierung in Thüringen gehört auch der Nationalsozialist Dr. Wilhelm Fried



an, der Minister für Inneres und Volkserziehung wurde. Dr. Fried ist der erste nationalsozialistische Minister.

Bluttaten der Kommunisten.

Nationalsozialistischer Student in seiner Wohnung niedergeschossen.

In Berlin ist gestern in der Großen Frankfurter Straße auf den Studenten Ludwig Weßel, der der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehört, ein aufsehenerregender Mordanschlag verübt worden.

In der Wohnung der Familie Salm, wo Weßel in Untermiete wohnt, erschienen drei junge Leute, die erklärten, Weßel besuchen zu wollen. Bei dem Eintreten in Weßels Zimmer stürzten sie sich mit Revolvern auf den Weßel. Sie gaben mehrere Schüsse ab, wobei Weßel eine schwere Kopfverletzung erlitt, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Die unbekannten Täter verließen darauf fluchtartig die Wohnung. Weßel wurde sogleich im Krankenhaus operiert, an seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt. Die Verbrecher, die von mehreren Personen gesehen worden sind, sollen Angehörige der SPD. sein.

Kommuniferverhaftung wegen Heberalles auf Stahlhelmer.

In Friedland (Brandenburg), wurden am Sonnabend, sechs Stahlhelmlente aus Friedland von einer Gruppe unbekannter Männer überfallen und zum Teil schwer verletzt. Am Dienstag konnte der Heberall aufgefährt werden. Die Täter sind Angehörige des kirchlich in Friedland gegründeten Antifaschistischen

Bundes der Kommunisten. Sieben kommunistische Arbeiter sind verhaftet worden. Als Mordführer kommt der Arbeiter Wedel, ein streikender Ringkämpfer, in Frage. Der Ueberfall wurde durch einen der Täter selbst angeleitet, der sich die Verwundung von 100 Wundt erziehen wollte.

Seute Versammlungsverbot in Berlin.

Da die kommunistische Partei am 15. Jan. zu einer Massenversammlung angesetzt hat, und da im Hinblick auf die in dem Aufzug angeführten Gewalttaten mit Zusammenstoß zu rechnen war, hat der Berliner Polizeipräsident für Mittwoch, den 15. Januar, alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge verboten.

Schützenfeuer der Kommunisten in Worms.

Zu kommunistischen Krawallen in Worms wird ergänzend gemeldet, daß es der vereinigten Wurmser und Darmstädter Polizei nach vielem Bemühen gelungen ist, die Kommunisten im Laufe der Nacht in der Innengasse einzufassen. Die Kommunisten eröffneten von den Zäunen herab auf die Polizeibeamten ein regelrechtes Schützenfeuer. Der Schusswechsel dauerte die ganze Nacht hindurch an. In den Morgenstunden mit Mittwoch wird die Säuberungsaktion in der Innengasse zu Ende geführt.

Der am Dienstag verhaftete kommunistische preuß. Landtagsabg. Müller-Franz (Main) wurde in der Nacht auf Mittwoch mit sechs weiteren Mordführern gefesselt unter harter polizeilicher Bewachung im Kreiswagen in das Landesgefängnis Frankfurt am Main überführt.

vorlage, bei der Beflaggung der Staatsgebäude von der bisherigen Hebung abzurufen.

Radikalisierung der Sozialdemokratie.

In drei sozialistischen Funktionärerversammlungen in Berlin-Mitte, Berlin-Tempelhof und Berlin-Siegalt wurden Resolutionen angenommen, die eine Neuorientierung der Partei hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Bürgerlichen verlangen, um der kommunistischen Agitationswelle in der Arbeiterkategorie zu begegnen.

Bayern lehnt schwarzgoldene Beflaggung ab.

Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages wurde am Dienstag nachmittag ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, wonach künftig bei Reichsanlässen die bayerischen Staatsgebäude auch in den Reichsfarben Schwarzrotgold beflaggt werden sollten. Der sozialdemokratische Reichspräsident Dr. Brüning hat dazu erklärt, daß das Beflaggen der Staatsgebäude mit den bayerischen Farben schon seit der Gründung des Reiches üblich gewesen sei, daß die bayerische Regierung stets die Reichsübertragung begehrt und gekämpft habe, daß aber kein Anlaß

Wenn nicht einmal das ungeschickteste Kapitalistengehirn, ein Dutzend kleiner englischer Volk mit seinem unermesslichen Kolonialreich genügend Auslandsauftrag finden kann, um sein reiches Vorkriegsvermögen und seine Millionenvermögen zu erhalten, wie soll es da unter, feiner Kolonial- und fast seines ganzen Vorkriegsauslandbesitzes beraubtes deutsches Volk können?

Außerdem ist die internationale Industrie- konkurrenz auf dem Weltmarkt zu erbittert und das Ausland ist unserer Industrie gegenüber teils durch viel größeren Kapitalreichtum, teils durch wesentlich niedrigere Löhne und öffentliche Kosten aller Art vielfach so im Vorteil, daß selbst die größte Lieberlichkeit der deutschen Kopf- und Handarbeit bei der Vorbereitung nicht zu ausgleichen kann. Wenigstens nicht so ausgleichen kann, wie es zu einer dem Absatzanstieg bei der deutschen Landwirtschaft entsprechenden Steigerung unseres Industrieertrages an das Ausland notwendig wäre. Selbst wenn wir Deutschen aber das Wunder vollbrächten, die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine ausreichende Steigerung der deutschen Industrie zu schaffen, so würde die unvermeidliche Folge sein, daß sich das Ausland mit politischen Mitteln gegen die ihm gefährlich werdende deutsche Konkurrenz wenden würde, genau wie es insbesondere England aber auch Amerika durch Handelsverträge und später durch Antidumpinggesetze und unübersehbare Zollmauern getan haben. Diesen politischen Gegenmitteln des Auslandes gegenüber sehen wir als entmachtetes Volk machtlos gegenüber.

Man mag also in der deutschen städtischen Bevölkerung noch so viel Commungen oder gar Autarkien gegen die deutsche Landwirtschaft und ihre Forderungen erheben, die Vernunft und die durch die allgemeine Notlage auch der städtischen Bevölkerung deutlich bewiesene Notwendigkeit, das dringende Eigeninteresse an der städtischen Bevölkerung zu allen Commungen wie die städtischen und der deutschen Landwirtschaft die Hand zum Bund und zur Zusammenarbeit zu reichen. Hat der deutsche Bauer Geld, so hat das ganze deutsche Land Geld; das ist in jedem Umfange auch heute und infolge der Vorkriegs- und unferer außenpolitischen Möglichkeiten heute mehr denn je.

Wenn daher in diesen Tagen die Landwirte unserer engeren Heimat wie alljährlich zu ihrer Landwirtschaftlichen Woche zusammen- treten, so abseht wohlverstandenes Stadtwohl- interesse, ihren Beratungen und Vorkommnissen die Sympathie entgegenzubringen. In diesem Sinne berichten wir die Vertreter der Landwirtschaft herab in unserer Stadt und wünschen der Landwirtschaftlichen Woche vollen Erfolg. Wir wissen uns damit einig mit der gesamten städtischen Bevölkerung, die die Bedeutung der Landwirtschaft für das Volkswesen und die unauflösbare Schicksalsverbindung mit und Notwendigkeit zwischen Stadtwohl und Landwohl richtig erkennt.

1920 deutschfranzösische Kolonisten verlassen in diesem Monat Deutschland. Die Einreise- erlaubnis für weitere 1500 werden bis 15. Februar in Berlin erwartet. In Hammerstein bei Schneidemühl haben die dortigen Kolonisten Briefe aus Russland erhalten, wonach auch die Sowjetregierung für das Frühjahr die Weizen- anleihe von 5000 Kolonisten nach Deutschland genehmigt habe. Eine Bekätigung der Nach- richt in der russischen Vorstadt war bis zur Stunde nicht zu erlangen.

Jagdloch Mangerling.

Die geheimnisvolle Todesart des Kron- prinzen Rudolf von Österreich.

Von Adolf Brandt.
Man geht eine weiße Landstraße und steigt einen Hügel hinauf unter dem höchsten Dach- gipfel gerader Felsen. Dann kommt man auf den kleinen Kirchhof von Mangerling, der nahe am Waldrand liegt. Von seiner Höhe sieht man in das sanfte Feuer des Frühlings, das auf allen Bergen glüht. Dieser Kirchhof macht mit seinen Gräbern und auf schattigen Wegen liegt nicht selten romanischen Eindruck mehr. In der vorletzten Reihe der anderen Gräber erhebt sich ein würdevolles Kreuz aus Porphyrt, das auf einen Grenzstein de- deutet. In beiden Seiten des Kreuzes stehen zwei mächtige Lebensbäume und eine Trauer- eiche biegt sich über Kreuz und Grab. Auf dem Grenzstein oder steht in klarer, weithin les- barer Schrift die Inschrift:

Wann
Karin v. Wettara
Geb. 19. März 1870
Geb. 30. Jänner 1880
Wie eine Blume sproßt der Mensch auf und wird getragen.
Joh. 14, 2.

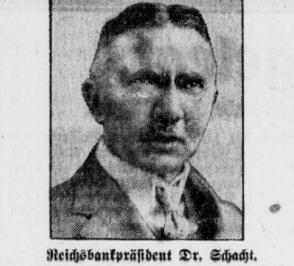
Mary Wettara war achtzehn Jahre, als sie starb. — Von diesem Grabe aber, das seine letzte Form erst jetzt erhalten hat, sich für menschliches Gemüthe der gegenwärtigen Hof- des großen Trauerpfeils des Jünglings, das seinen Namen nach Mangerling trägt.
Der Gletscher des Frühlingslandschaft verweist, wenn man weiß, wie hier auf Weisheit einer unerschütterlichen und unüberwindlichen Hof- stiftete in ihrer Geburtsstadt des Jahres 1890 behandelt wurde. Es ist viel über die nächst- liche und sehr dunklen Begebenheiten ge- wisst und gelassen worden. Man kennt aber jetzt kurzer Zeit den Bericht des L. Wolf- schmitts von der an den Ministerpräsidenten

Berliner Steuerprojekte.

Die gemäßigten Steuererhöhungen, die Berlin- Minister beschlossen hat, um die Reichs- beiträge von 100 Millionen Reichsmark in Berlin, einschließlich der Steuererträge der Stadt, abzumildern und die bei der Volkswirtschaft 10 Prozent über den jetzigen Satz hinausgehen, hat zu Protesten der Gewerbetreibenden geführt. Die Handwerkskammer befragt sich um Sonnabend mit den Einzelindus- triellen die Groß- und Betriebe städtischen Arbeiter und Angehörigenleistungen an. Wegen die unvermeidliche Erhöhung der Steuern werden die Groß- und Betriebe städtischen Widerstand beim Volksratsminister.

„Der Schutz gegen neue Inflation.“

Unabhängigkeit des Reichsbankpräsidenten.



Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

In Berliner wirtschaftlichen Kreisen hat die Ansicht der Reichsregierung, das ange- arbeitete neue Statut der Reichsbank, das eine weitgehende Erhaltung und Verstärkung der Unabhängigkeit der Reichsbank und des Reichsbankpräsidenten von der Finanzpolitik der Reichsregierung vorsieht, baldin abzu- ändern, daß die Unabhängigkeit des Reichs- bankpräsidenten aberschafft werden soll, aller- größtes Aufsehen erregt.

Alle maßgeblichen wirtschaftlichen Kreise sind sich darüber einig, daß die Unabhängig- keit des Reichsbankpräsidenten den einzigen Schutz gegen eine Wiederkehr der Inflation bzw. eine inflationistische Finanz- und Geld- politik der Reichsregierung darstellt. Eine Schwächung oder gar Abschaffung der Un- abhängigkeits der Reichsbank und ihres Prä- sidenten würde daher nach Ansicht der Wirt- schaftskreise nicht anders als den Beginn einer neuen Inflation bedeuten. Man hält es daher für ausgeschlossen, daß die Reichs- regierung eine derartige Maßnahme ernsthaft ins Auge faßt.

Keine Verringerung der Stellung des Reichsbankpräsidenten?

Entgegen anderslautenden Mitteilungen wird von deutscher Seite erklärt, daß im Haag von irgendwelchen Ministern, die Mit- teilungen des neuen Reichsbankgesetzes hinsichtlich der Stellung des Reichsbankpräsi- denten abändern, nicht das geringste be- kannt sei. Ebenfalls sei anzunehmen, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Reichs- bankgesetzes ein neuer Anfang des Reichs- bankwesens am 1. März 1920 beginnt, und daß das mit einer neuen Bekämpfung des Reichsbank- presidenten durch den Reichspräsidenten er- folgt sei.
Nach englischen Meldungen ist die Gefahr einer Verringerung der Stellung des Reichs- bankpräsidenten noch nicht endgültig beieit-

Wer trägt die Tabaksteuer?

In einer kleinen Anfrage der deut- schen nationalen Rechtsfraktion wird auf die Veranschlagung der Tabaksteuer-Einzel- beiträge verwiesen, die sich gegen die Ab- schaffung der Tabaksteuer richten, die bei der Volkswirtschaft 10 Prozent über den jetzigen Satz hinausgehen, hat zu Protesten der Gewerbetreibenden geführt. Die Handwerkskammer befragt sich um Sonnabend mit den Einzelindus- triellen die Groß- und Betriebe städtischen Arbeiter und Angehörigenleistungen an. Wegen die unvermeidliche Erhöhung der Steuern werden die Groß- und Betriebe städtischen Widerstand beim Volksratsminister.

Moldenbauer droht mit Rücktritt.

Aus dem Haag verlautet, daß die Fran- zosen auf Grund des Votums des Reichsbank- präsidenten Dr. Schacht dessen Rücktritt als Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, Reichsbankminister Dr. Moldenbauer (Dpa.) hat jedoch in einer Besprechung mit dem französischen Finanz- minister Chéron auf Grund der Einigung mit Dr. Schacht dessen Weiterverbleiben, ist aber dabei haben einsehen lassen, daß er zurück- treten würde, falls in der nahen Zukunft eine Abänderung der Stellung des Reichsbank- präsidenten ernsthaft in Betracht gezogen würde.

Schachts Brief wird veröffentlicht.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Dr. Schachts Brief wird veröffentlicht werden, doch ist der Zeitpunkt noch nicht bekannt. Bestimmt aber wird die Veröffentlichung mindestens gleich- zeitig mit der Veröffentlichung des Haager Protokolls erfolgen. Möglicherweise hat sich nicht um einen persönlichen Brief Dr. Schachts, sondern um einen Brief des Reichsbankpräsi- denten mit einer zweiten Ministerkonferenz neben dem Namen Dr. Schachts.

Schluß im Haag am Sonnabend?

Am Mittwoch wird im Haag vor allem die noch nicht erledigte Frage der Mobilisierung der deutschen Reparationspflicht erörtert. Auch die Fragen der WZ, sind noch im Einzelnen zu regeln. Dann sollen die Vereinbarungen formuliert werden und für Sonnabend wird der Schluß der Konferenz erwartet.

„Ein Sieg der Gläubiger- staaten.“

Der „Basler Anzeiger“ schreibt aus dem Haag: „Die Deutschen haben doch wieder, wie man auch vorausgesetzt hatte, so viele Konzessionen gemacht, daß man von einem Sieg der Gläubigerstaaten mit vollem Rechte sprechen kann. Man braucht nur einen Blick in die Pres- senberichte der einigten Alliierten zu tun, um zu erkennen, wie sehr man hier mit dem Haag zufrieden ist.“

Hochschulnachrichten.

Berlin. In Berlin-Dahlem verstarb am 14. Dezember der ordentliche Professor für Geschichtswissenschaften an der Berliner Universität, Prof. Dr. Erich Rothbart im Alter von 50 Jahren.
* Bonn. Wie wir hören, ist der durch den Rücktritt des Prof. W. Schürer an der Bonner Universität erledigte Lehrstuhl für englische Sprache und Literatur dem ord. Prof. Dr. Gustav Böhmert in Bonn angeboten worden.
* Frankfurt. Der durch das Ableben des Prof. A. Lorenz an der Universität Frankfurt a. M. erledigte Lehrstuhl der physikalischen Chemie ist dem nächstbesten a. o. Professor Dr. Karl Friedrich Bonhoeffer angeboten worden.
* Göttingen. Der a. o. Professor Dr. Friedrich Meißner von der Universität Königsberg zum Dozenten für deutsche Philologie in Bres- lau als Nachfolger des Geh. Rats Dr. Siebs und der nächstbesten a. o. Professor Dr. Theodor Eiß in Göttingen sind zum ordent- lichen Professor für Bürgerliches Recht in Breslau ernannt worden.
* Marburg. Wie wir hören, hat Professor Dr. Albert Götte in Heidelberg den an ihn erkrankten Ruf an den Lehrstuhl der phi- losophischen Philosophie an der Universität Marburg als Nachfolger von Prof. W. Landberger angenommen.
* Würzburg. Der nächstbesten a. o. Prof. Dr. Adolf v. Sill, Friedrich Höfler in Würz- burg zum ordentlichen Professor für das Philosophikum des Alten Testaments in der katho- lisch-theologischen Fakultät der Universität Wien ernannt worden.

die Engländer, die Franzosen und die Deutschen ihre Oekonomie für den 10. gekündigt haben. Die Engländer sind auch heute noch der Auf- lösung, daß nur Nordost-Asien für die Besatzung gegen die Schwierigkeiten der Besatzung steht. Die Schwierigkeiten behaupten die Fran- zosen von Zerbis aufzutreten. Der Schluß hat ein gemeinsames Festhalten der Delega- tionen sein. Auch die Deutschen setzen sich zuarbeiten.“

Noch im Januar Reichstags- entscheidung?

Aus Berlin wird uns mitgeteilt: Wenn im Haag diese Woche die Protokollierung er- folgt, soll der Reichstag schon am 15. oder den 21. u. 25. zusammen treten. Der Reichstag wird damit als erstes Parla- ment der Vertragsstaaten den Hauptplan zu ratifizieren haben. Von der vorherigen Er- ledigung der Saarfrage ist es noch kein Ge- wiss. Man rechnet wohl mit lebhaften par- lamentarischen Kämpfen um den Hauptplan, weil eine Mehrheit für den Vertrag schon jetzt als unbestimmt vorzusprechen. Die Entscheidung wird wohl bei den klei- neren Parteidiskussionen liegen.

Erhöhung der Beamtengehälter

Unter dem Vorbehalt des Ministerpräsidenten (Jahar) veranlaßt sich am Dienstag die Be- fähigte Regierung. Der Ministerpräsident be- richtet über die Haager Verhandlungen, deren bisheriges Ergebnis, sowie die Haltung der Befähigten Abordnung in Frage kam, einstim- mig gebilligt wurde. Der Minister hat be- schlossen, die Gehälter der Staatsbeamten und Angestellten zu erhöhen und zwar um 37 u. 6. für die untere Gehaltsgruppe, bis zu 12 u. 6. für die höhere Gehaltsgruppen. Die Mehr- ausgaben werden 850 Millionen Franken be- tragen. — „Der Hohe Beschäftigt alles“.

Erhöhte Getreidezölle ab 20. Jänner.

Das Reichsamt beschließt sich in seiner Sitzung vom Dienstag unter anderem mit der Frage der Erhöhung des Weizen- und Roggen- zoll und erklärte sich damit einverstanden, daß durch Verordnung mit Wirkung vom 20. Jänner der Roggenzoll auf 9 Mark und der Weizenzoll auf 9,50 Mark je Doppelcentner er- höht wird. Die Zollbehörde wird sich vorer- st nur gegenüber der Einfuhr aus denjenigen Ländern aus, mit denen Deutschland nicht im Handelsvertragsverhältnis mit Weltbegünsti- gung steht, allgemein erhöht die Zollgebühren des neuen deutsch-schwedischen Handelsabkom- mens bzw. insbesondere nach Ablauf der Ab- stimmung des alten deutsch-schwedischen Han- delsvertrags am 15. Februar 1920.

Wie das englische Arbeitsministerium be- kannt gibt, betrug die Zahl der Arbeitlosen in England am 6. Jänner 1920 insgesamt 1 478 500, das sind 41 431 weniger als in der Woche des 20. d. d. Personen mehr als in der gleichen Zeit der Woche des Vorjahres.

Panflavin- Zum Schutz gegen **PASTILLEN** (LACHTUNDRIGHEIT) **GRIPPE**

Zaafle, den Kaiser Franz Joseph am 1. Fe- bruar 1890 erblieb. Dieser Bericht beginnt: „Heber den Wollung des Martrages vom 31. Jänner, zwölf Uhr mittags, betreffend die Einholung der Zustimmung von Vätern des Heiliges Heiligenkreuz zur Beerdigung der im Schloss Mangerling am 30. Jänner verstorbenen Baronin Wettara an dem Friedhofe zum Heiligenkreuz“, sowie die mannliche Heberführung der Leiche nach Heiligenkreuz und die Beinhaltung eines Sarges beehrte ich mich ergeben zu berichten.“
Man sieht der Bericht ein, aus dem unum- wunden hervorgeht, daß man die Leiche in weita- belledeten Zustände, so als ob sie noch lebend ist, in einen Sarg verpackt hat, zwischen den Grafen Stodau und Alexander Wallagel, Sturm und Regen peitschten die Wege. Die Winterperiode konnten den vereinten Berg nicht nehmen und wurden auf halber Höhe neu be- schlossen werden. Im Mitternacht kam man auf dem Kirchhof an. Baron Gernp und der Volkstammführer hoben die Leiche aus dem Wagen und legten sie in den Sarg, den man aus rufen Wettara nachmittags schon ein- samungeschlossen hatte. Die Leiche beuodete die Tote, die am nächsten Vormittag um halb elf Uhr in ein schnell geschaffenes Grab ge- legt wurde an der Friedhofmauer, in die Gefe für Schmittsche. Die Wünsche des Hofes, barmerzter als der Hofbaurat Hof, haben dann hinter den Kirchhof nach beiden Seiten erweitert, so daß die unglückliche Tote, die ja unweifellos nicht von eigener Hand, sondern von der Hand des Hofes, gestorben ist, in man in der Reihe der anderen Gräber sieht.
Niemals hat ein Missetat der kaiserlichen Familie sich um das Grab des jungen Mäd- chens gekümmert; außer der Kaiserin Elia- beth, die durch ihre Verbote jedes Jahr einen Sarg niederlegen ließ. Die Kaiserin hat auch bei jeder Gelegenheit die öffentlich ausgetre- nenen Gerichte unterstellt, es sei große Pö- belheit bei dem Tode ihres einzigen Sohnes im Spiel gewesen. Sie hat später, viel später, der Kaiserin Eugenie eine erschütternde Schil-

derung von dem letzten Wege ihres Sohnes gegeben — die der französische Diplomat Ma- rcelin hat im Jahre 1920 veröffentlicht hat, die hat auch eine einzige Zeile aus dem letzten Briefe Rudolf, des Abschiedsbrief an die Mutter, an Eugenie weitergegeben: „Mutter! Ich habe kein Recht mehr zu leben, ich habe Mary getötet.“
Als die Todesnachricht nach Wien kam, wogte niemand, die dem Kaiser zu überbringen. Die Kaiserin Elisabeth ist in dieser Stunde dem Kaiserlichen Hofe bis zum Ende ge- gangen. Sie ließ die Hofschaffmeisterin Katharina Schrant, die Freundin des Kaisers, holen, und beide Frauen traten gemeinsam in das Arbeitszimmer Franz Josephs. Der Kaiser beschloß schon in dieser ersten Stunde, daß dies Jagdloch Mangerling nicht mehr existiere, daß diese Wettara auszulöschen sei und daß An- sätze die Mutter habe, eine unüberwindliche Mutter, fester als Stein und härter als Stahl, um das Geheimnis an hüten.
Zu Begehnen des Kaisers ist denn auch außer trübten Gerichten und Erzählungen, die sich auf seine reine Wahrheit stützen, nicht bekannt geworden. . .

Die einzige authentische Urkunde über die letzten Stunden des Kronprinzen wurde nach dem Revolution vom österreichischen Staats- veröffentlichen. Die Tatsache mit dem Jänner des Kronprinzen Rudolf wurde gestiftet. Es enthält: Zeilentegegenstände, ein Buch, eine Vielzahl mit Hanfnoten und eine Abgen- dert aus dem Jahr 1920, die Kaiserin Elia- beth war. In das Innere der Wäsenden waren mit violetter Tinte die Worte geschrie- ben: „Heber Revolver, nicht Gift. Revolver in Wiener.“ Es war die Schrift der Baronin Wettara.

Wie freundlicher Genehmigung des Verlags haben wir, diesen Bericht in der samstäglichen Verfassung, Hamburg 26. Jänner 1920, die Zeit- schrift der Zeit (3. 1920), von dem bekannten Jour- nalistischen Hof Brandt entnommen.

Der getölpfte Simson.

Gera. Der schwere Sturm hat alles, was nicht niet- und nagelfest war, hart mitgenommen. Am Montagmorgen ist er sogar der aus Gera vertriebene Simson des alten Simson-Brunnens — den Kopf ab, der aus einem besonderen Stein bestand und in den Dampf eingetaucht war. Der Kopf geriet in den Händen des alten Simson in den Arm entzweit. Man hofft, das Entzweit wieder tüchtig erneuert zu können. Es ist ein Meisterwerk der Bildhauerei des Barock und wurde 1806 angefertigt. Sein Schöpfer war Gelpaer Jungmann der Ältere.



Reger Meisterschaftsbetrieb am kommenden Sonntag!

Der nächste Sonntag feiert sämtliche Spitzmannschaften am Start und verzeichnen in der 18. Klasse vier Treffen. Für Wettbewerb ist:

- das Fußball-Turnier zwischen dem S. 99 und dem S. 12, eine reizvolle Angelegenheit mit dem üblichen Zuschauer-Spektakel. Im Geistes geht mit der Begegnung Sanna — Ammerberg ein Kampf von außerordentlicher Tragweite für die Schlichtung am Tabellenende vor sich. Die einzelnen Paarungen lauten:
- S. 99 — S. 12, Merleburg;
 - 99 — Sanna;
 - 96 — Wader;
 - Spartaner — Ammerberg;
 - Sanna — Ammerberg;
 - 1b Klasse:
 - Eintracht — Schleibitz;
 - Niebußen — Preußen;
 - Schleibitz — Niebußen;
 - Walden — Spartandörfer.

Wasserball.

Halle 02 — Merleburger Schwimmverein 6:0
Das Ergebnis dieses Wettkampfes ist durchaus ehrenvoll zu nennen. Eine Halbmannschaft ist schneller, wendiger, und hat auch spielerisch ein großes Plus voraus. Und doch entspricht das Ergebnis nicht ganz dem Spielverlauf. Etwas mehr Glück im Endkampf und weitere Treffsicherheit hätten ein Ergebnis von mindestens 8:2 ergeben müssen. Doch das ungenügende eines Halbendes entschuldigt.

Die Überlegenheit der Dallenfer kam vor allem in der ersten Halbzeit zu recht zur Geltung. Mit 4:0 wurden die Zeiten gemacht. In der zweiten Halbzeit hatten die Merleburger etwas mehr vom Spiel und waren in den letzten zehn Minuten in der Führung und im Sturm fester. Doch der haltsiege Vorzug, der sich in besserer Form zeigte, ließ keinen Erfolg der Merleburger zu. Nachdem es den Dallenfern nach glänzender Abwehr doch noch gelang, zweimal einzuzeichnen, stellte sich das Endergebnis auf 6:0. Merleburg hat das Spiel verloren, für die Mannschaft aber war es immerhin noch ein ehrenvolles Ergebnis im Anbetracht der Tatsache, daß die Mannschaft in den Verhältnissen in einem Solchen sehr wenig vertraut ist.

Spielvereinigung Fürth geschlagen!

In ihrem zweiten Spiel der süddeutschen „Runde der Meister“ erlitt die Meisterschaft der Spielvereinigung Fürth eine klare Niederlage durch den Mannheimer Verein. Eintracht a. M. In dem Kräftekampf, der sich am Sonntag 2:1 (1:0) gewonnen wurde, hatten sich nicht weniger als 35.000 Zuschauer im Frankfurter Stadion eingefunden. Der Mannheimer war den Fürthern in Bezug auf Spielstil und Ballbeherrschung durchaus überlegen, darüber hinaus verlor er aber über den Feldweg durch durchschlagenden Sturm. Das Feldverhältnis war zwar zugunsten von Fürth, dafür hatten aber die Frankfurter wesentlich mehr klare Torchancen.

„Sie antwortete nicht und ihre Miene blieb unverändert. Befehligte er sie? Immerhin vor sein Benehmen aufzufallen, vielleicht sogar lächerlich.“

„Sie antwortete nicht. Was interessiert Sie mein Bild, ich habe mich selbst überhört, nicht wahr?“

„Wie meinen Sie das?“ fragte sie höflich.

„Schon an! Fragen wie das, spielen wir weiter Komödie, wie es sich gehört. Sprechen wir von wichtigeren Dingen, fliegende Worte, hinter denen nichts steht, Wahrheiten, die wir selbst nicht glauben, Götterreden, die wir nicht beabsichtigen.“

„Sie lächelte fein. „Sie sind ein Revolutionär und ein Zyniker. Herr Doktor. Sie werden Ihr Inneres ebensowenig preisgeben, wie“

„Wie?“ drängte er.

„Nebenbei andrer“, erwiderte sie.

„Er füllte die Wälder abwärts. „Ich bin unzufrieden. Heute oder bin ich es nicht, ich habe das Bedürfnis, ehrlich zu sein, aus ehrlich Wille. Sie, daß Mut dazu gehört? Haben Sie auch den Mut zur Ehrlichkeit?“

„Eine heikle Frage; sie beiseite heißt sich betragen.“

„Nebenbei die Form der Frage: Haben Sie Mut, altnachgeahmten Mut?“

„Wahrer als Sie. „Geben“, kam es kurz und bestimmt über ihre Lippen, und sie lächelte still in sich hinein, was ihre Frage ungemindert verweigerte.“

„Sie wollten immer lächeln“, antwortete Walter. „Ich zweifle absolut nicht an Ihrem Mut. Werden Sie ihn beweisen, meine Gnädige?“

„Ich hoffe es.“

„Nehmen Sie?“

„In Ihren Augen gehört auch dazu Mut?“

„Natürlich, für die Unarroganten und Scharfsichtigen.“

„Lächelte er, allerdings für Sie nicht.“

Eishockey Wien—England 2:2 und 1:1.

Auch im zweiten Spiel auf der Wiener Rink-Eishockey konnte die englische Eishockey-Mannschaft nur ein unentschiedenes Ergebnis herauslocken. Bei dem Wiener Eishockeyturnier trennten sich die Engländer 2:2 und gegen eine Auswahlmannschaft Wiens spielten sie am zweiten Tage 1:1.

Kegelsport. Zweiter Gang

Der Ausschreibungskampf auf Balle und Schere. Gedrückt auf Balle mit 148 und auf Schere mit 134 Punkten.

Der zweite Gang der Ausschreibungskämpfe auf Balle und Schere. Gedrückt auf Balle mit 148 und auf Schere mit 134 Punkten. Der zweite Gang der Ausschreibungskämpfe auf Balle und Schere. Gedrückt auf Balle mit 148 und auf Schere mit 134 Punkten.

Dr. Pelzer—Dermond in Sydney.

Wie vorgelesen und auch von der D. S. B. beauftragt, wird Dr. Pelzer während seines Aufenthalts in Australien dreimal am Start gehen, nachdem er sich vorher in Sidney bei einem Schulturnier der Öffentlichkeit vorgestellt hatte. Schon in seinem ersten Rennen wird der lange Stetiner mit dem ebenfalls in Sidney weilenden amerikanischen Weltmeister Dermond zusammenstoßen. Die Startläufe zu diesem am Freitagabend zu leistenden 1000-Yards-Rennen sind für Mittwoch, 15. Januar angesetzt, der Endlauf findet am Sonntag, 18. Januar, statt.

Abschluß der Akademischen Weltwinterspiele.

Mit der Brunnentournee auf der neuen Folgebahn fanden die zweiten Akademischen Weltwinterspiele am Sonntag in Tross ihren Abschluß. Im großen und ganzen besaß man recht gute Leistungen zu sehen. Allerdings gab es auch eine Reihe von Stürzen. Den weitesten geschandenen Sprung führte mit 54 Meter der Schweizer Student Nieldand aus, der schließlich in der Gelandenwertung sich den Titel „Akademischer Weltmeister“ sichern konnte. Auf dem zweiten Platz kam der Münchener Lehmann, der in prächtigem Stille in der ersten Serie 40 Meter, in der zweiten und dritten Serie je 50 Meter weit sprang. Der Dörfelreider G. Kautschner-Junior erreichte sogar zweimal die 60-Meter-Marke, kam aber beide Male zu Fall.



In Brunnentourneen wurden ausser die heissen Winterwettbewerben ausgetragen. Besondere für die meisten Winterwettbewerben ist, daß man gewöhnlich, den häufig lebenden Schnee durch Zagepale zu erziehen. Unter viel zeigt die Zagepale Toppfingerrücken, die Krone und hinter ihm Zagepale, die die Bahn in 4 Minuten 25 Sekunden hinabfließen.

Auf Schere erzielte Ehrlich wiederum eine Ganzleistung. Mit 100 Strafen brachte er 200 Punkte zu. Hiermit hat er sich einen Vorprung gesichert, der ihm den Weltmeister auf dieser Bahn sichert. Doch auch die Ergebnisse der anderen Kämpfe waren gut. In dieser Mannschaft haben sich vier Reize zu behaupten gemusst, und es besteht die Hoffnung, daß diese Reize aus durchdringen werden.

Die Reizefolge ist: Ehrlich (2000), 1904 Punkt, Nieldand (200), 1918, Gieger (200), 1287, Weber (200), 1281, Gier (200), 1287, Nieldand (200), 1281, Nieldand (200), 1281, Nieldand (200), 1281, Nieldand (200), 1281.

Tall am gegen Outenberg: 1520:1529.

Der am 14. Januar ausgetragene Freundschaftskampf beider Rinks — Ende mit einem knappen Siege — wurde spannend, da der letzte Mann von Fall um erst die Entscheidung brachte. Die beste Leistung von Outenberg erzielte Klingbeil mit 200 Schlägen, und von Fall um nur 91. Nach dem Kampf findet am nächsten Freitag statt.

Kurze Sportschau.

Einem Winterwettbewerb schreibt der S. C. Charlottenburg für den 26. Januar aus, und zwar als Winterwettbewerb der beiden Rinks, Ende mit einem knappen Siege — wurde spannend, da der letzte Mann von Fall um erst die Entscheidung brachte. Die beste Leistung von Outenberg erzielte Klingbeil mit 200 Schlägen, und von Fall um nur 91. Nach dem Kampf findet am nächsten Freitag statt.

glodenklar Klang ihre Stimme; Schmerz tönte mit, der nicht laut werden sollte.

„Hatte er ihr was getan? Das hatte er nicht gewollt. „Am Gottes willen, gnädige Frau, misshandeln Sie mich nicht. Ich frage nicht aus oder Rengier, sondern ich möchte Ihnen helfen dürfen, wenn es in meiner Macht liegt.“

„Zehr liebenswürdig“, hatte sie konventionell. Eine Waise. Sie dachte recht, wie kam er dazu, sich eine solche Vertraulichkeit zu gestatten, schalt er sich selbst aus. „Ich denke, wir sprechen von interessanteren Themen als von mir, Herr Doktor.“

„Sie schenken mir kein Vertrauen. Gewiss, ich verdiene keine, denn ich habe nichts getan zu erwerben. Das ist keine Phrase. Ich nehme ehrsicheres Interesse an Ihrem — Leid, ich möchte das durchsagen, das den Wägen Ihrer Augen reizt, annehmen.“

„Rechtum fahre er ihre Hand, die sie ihm langsam, nicht unmißlich, entzog. „Darf ich wissen, was Sie bedrückt?“

„Wozu?“ stieß sie fast angstvoll hervor. „Die Gesellschaft will frohe Gesichter sehen; sie hat ein Anrecht auf Freude, Zufriedenheit. Mir scheint, Sie sind ein solcher Gesellschaftler.“

„Herr Doktor. Und ich? Ich bin hergekommen, um ein paar Stunden zu verpassen. Nun müssen Sie offen zu mir sein.“

„Wertzuhilf.“ Ehrlich erwiderte fast er sie an. „Ich bin ein Traps, brutal, ungeschickt.“

„Nüchtern ist er fort: „Sie haben korrekte Gesellschaftsmenschen geachtet und mich geachtet? Gnädige Frau, ich bin weder sentimental, noch Gesellschaftsanhänger und empfinde das Pöcherliche meiner Situation, aber ich kann nicht anders. Finden Sie das immerhin selbst, ich bin Ihnen fremd und werde in dieser Weise zu Ihnen. Wollen Sie mich kennenlernen? Soll ich Ihnen mein Bild zeigen, ungeschminkt.“

„Bitte wechseln wir das Thema.“

„Also lassen wir von etwas anderem.“

„Fini, Herr Doktor. Das ist hässlich, schroff, unwohl.“

„Im Gegenteil, es ist wahr. Sie selbst bewiesen es, ungenau, was Sie nicht zu sagen wußten. Ihre Kultur verlangt solche Umwege, wechseln wir sie.“

„Doktor Verdner fand vor ihr. Sie legte die Hand auf seinen Arm und glitt in den Wirbel des Tanzes. Walter Merder blieb zurück. Mißmutig über die Verlassenheit schaute er vor sich hin. Was war heute mit ihm? Das Gefühl dieser Frau gegenüber war ihm neu, fremd.“

„Doktor Verdner lehnte an den Tisch zurück. „Wo ist Ihre Bekletterin?“

„Sie hat sich zurückgezogen.“

„Wohin, wo?“ Das sieht fast wie Flucht aus.“

„Nicht, warum?“

„Walter Merder war sich der Selbstanklage seiner Unterhaltung und Fragen bewußt; im stillen machte er sich Vorwürfe darüber. Offenbar hätte seine liebenswürdige Zuvorkommenheit gekämpft. Natürlich ist es ein Scherz, es wird wohl Vergessenheit sein.“

„Kann. Doch das müssen Sie ja am besten wissen. Sie waren zuletzt mit ihr zusammen.“

„Sie heißt Ihnen die kleine Frau?“

„Schön?“ Sie lächelte. Ihre Schönheit ist bezaubernd, das ist die höchste Seligkeit, begierter sie Merder.“

„Unter Frauenkreuzer hingerufen?“

„Wie ein Primaner“, lächelte Walter Merder ironisch. „So sieht es wenigstens aus. Siehen wir einmal ernst. Erzählen Sie mir von ihr. Wie alt ist sie, aus welcher Familie kommt sie, wer ist ihr Gatte.“

„Soll! Nicht so viel auf einmal. Sie ist eine von Unklarheit verflochten, eine gefährliche Frau.“

„Geschrieben?“

„Schuldlos lang, soweit ich erfahren habe; es ist eine junge Geistesdame, wenn es Sie interessiert?“

„Zehr.“

„Verdner trank einen Schluck Sekt, legte beiseite ein Bein über das andere, lehnte sich im Stuhl zurück; dabei sah er unter halbgeschlossenen Lidern, die Augen verdreht, den besten Spannung sichtbar wurde.“

„Ich kenne sie vor etwa drei Jahren in Basel kennen. Zufällig. Beim großen Reiterturnier. Ah, Sie sollten sie im Sattel sehen, fabelhaft. Eis, Hölzner, Technik, famos. Zu Pferd wie verzaubert mit dem Gaud. Wie sie ein Hindernis nahm, unbeschreiblich.“

„Und der Gatte?“ unterbrach Merder die langsamste Schilderung.

„Nein, da beginnt der Konflikt. Eine unaufrichtige, Egoistin, sehr unaufrichtig. Ein verarmter Maliner. Vereitert im väterlichen Renshof. Gute Manieren, vor früher her und für alle Fälle, in Wirklichkeit eine Kanaille schlimmster Sorte.“

„Der Sport brachte sie zusammen. Sie verliebte sich in den abgelebten Menschen und brannte mit ihm durch. Eine Katastrophe. Ehe der Alte sein Testament aufhoben konnte — er wollte sie erben —, erlitt er einen Schlaganfall. Sie war nunmehr eine einsame Geistesdame. Und es alle. Genaumt unvergessliche diese Ehrlichkeit mit vorbildlicher Grundlichkeit und behandelte die Frau, wie nur ein brutaler Mensch seine Frau behandeln kann. Als das Vermögen zu Ende war wurde ihr Leben zur Hölle. Sie reichte die Scheidungsklause ein, die Scheidung wurde bewilligt, ihr Mann zur Zahlung einer hohen Unterhaltungssumme verpflichtet. Wie folgt Gesichter, er erlitt den Heftigsten Schlag und die Frau erlitt nichts.“

Aus Merseburg.

Nur eine optische Täuschung.

Ich habe mich gewundert, daß das Jungweibchen modern gekleidet, fast männliche...

Ihr würdet es nicht für möglich halten, daß der leistungsfähige Herr Febermann, der immer bestmöglich ist und gern einen kleinen Umweg...

So ein bißchen Winterkuppen ist ja nicht gerade schlimm, längst nicht so schlimm wie...

Alles wird abgebaut. Wieviel Schmezz, wieviel Tränen! Sogar der Winter wird abgebaut.

Nur einen einzigen Abbau würden wir von Herzen begrüßen. Das ist der Preis-Abbau.

In voller Fahrt gegen ein Fuhrwerk.

An der Kreuzung Lauchstädter Straße - Annenstraße ereignete sich am Dienstag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Pferdegespann.

Messerhelden.

Im Laufe des Dienstagabend gerieten zwei Betrunkene in Streit. In der Deliriumstufen sie übereinander her. Der Streit...

Unglücklich gestürzt.

Eine alte Frau stürzte am Dienstagmorgen in der Breiten Straße in unglücklich über eine Barriere, daß sie sich den Arm brach.

Personalnachrichten vom Landesfiskus.

Geboren: Regierungslandmesser Born in Nordhausen und Hendler in Eisenach...

893 neue Wohnungen in einem Jahr.

Trotzdem noch 2000 Wohnungssuchende.

Dem Jahresbericht der Stadt Merseburg über den Stand des Wohnungs- und Siedlungswezens für das Kalenderjahr 1929 entnehmen wir folgendes:

Der Zustand der vorhandenen Wohnungen, besonders in den älteren Häusern, hat sich auch in diesem Jahre (1929) nicht gebessert. Die Grundstückspreise sind bei der jetzt herrschenden Geldknappheit meist nicht in der Lage...

Zustand der baulichen Verhältnisse.

In den ersten 10 Monaten des Jahres 1929 sind 893 neue Wohnungen in der Stadt Merseburg untergebracht worden. Der größte Teil dieser Wohnungen ist im vergangenen Jahre abgebaut worden.

In Massenquartieren.

Sind etwa noch 100 männliche Personen in der Stadt untergebracht. Die Einrichtung dieser Quartiere erfolgt nach dem Bestimmung der Polizeiverordnung des Herrn Regier...

Vermehrung des Wohnraumes.

Die Zahl der Wohnungssuchenden beträgt nach dem Stand vom 1. Januar 1930 2000, darunter 376 dringende Fälle. Der wirkliche Wohnungsbedarf dürfte aber weit höhere Zahlen noch übersteigen, da ein Teil der in Merseburg beschäftigten Personen...

Die allgemeine Baufähigkeit im Wohnungs- und Siedlungswezen kann durch die Errichtung der Großsiedlung Merseburg und der Flachbau-Siedlung an der Siegfriedstraße...

Zu den Staatsdienern übernommen.

Landesstatistikreferent Erpelke nach Nordhausen und Hilke nach Jena.

„Politischer Rückblick.“

Vortrag der Deutschen Nationalen Arbeitergruppe.

An der Verammlung der Deutschen Nationalen Arbeitergruppe am Dienstag gab Geschäftsleiter Wolgast über einen politischen Rückblick auf das Jahr 1929.

Er begann seine Ausführungen mit dem gefährlichen Verfall des Reparationsagenten Parker Gilbert an die Feindmächte.

Während in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Die Verammlung in Paris und Haag über das Schicksal Deutschlands verhandelt wurde, wurde die Welt von einer großen deutschen Wutstimmung und deutschem Haß gegen die Entente gehalten.

Normung der einzelnen Bauteile.

Zur Verminderung der Baukosten wurde bei der Gasfach-Siedlung und der Flachbau-Siedlung der Merseburger Baugesellschaft angewendet.

Die Finanzierung.

Erfolgte bei der Wohnung ohne Hauszinshypotheken, bei 788 Wohnungen durch Vermehrung eines Bauzinsfußes an der Baufähigkeit.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Förderte die Stadt durch Gesellschaftsbeteiligung bei der Merseburger Baugesellschaft, der Mitteldeutschen Heimstätte und der Renten-Gesellschaft Merseburg.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Erfolgte bei der Wohnung ohne Hauszinshypotheken, bei 788 Wohnungen durch Vermehrung eines Bauzinsfußes an der Baufähigkeit.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Förderte die Stadt durch Gesellschaftsbeteiligung bei der Merseburger Baugesellschaft, der Mitteldeutschen Heimstätte und der Renten-Gesellschaft Merseburg.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Erfolgte bei der Wohnung ohne Hauszinshypotheken, bei 788 Wohnungen durch Vermehrung eines Bauzinsfußes an der Baufähigkeit.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Förderte die Stadt durch Gesellschaftsbeteiligung bei der Merseburger Baugesellschaft, der Mitteldeutschen Heimstätte und der Renten-Gesellschaft Merseburg.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Erfolgte bei der Wohnung ohne Hauszinshypotheken, bei 788 Wohnungen durch Vermehrung eines Bauzinsfußes an der Baufähigkeit.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Förderte die Stadt durch Gesellschaftsbeteiligung bei der Merseburger Baugesellschaft, der Mitteldeutschen Heimstätte und der Renten-Gesellschaft Merseburg.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Erfolgte bei der Wohnung ohne Hauszinshypotheken, bei 788 Wohnungen durch Vermehrung eines Bauzinsfußes an der Baufähigkeit.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Förderte die Stadt durch Gesellschaftsbeteiligung bei der Merseburger Baugesellschaft, der Mitteldeutschen Heimstätte und der Renten-Gesellschaft Merseburg.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Erfolgte bei der Wohnung ohne Hauszinshypotheken, bei 788 Wohnungen durch Vermehrung eines Bauzinsfußes an der Baufähigkeit.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Förderte die Stadt durch Gesellschaftsbeteiligung bei der Merseburger Baugesellschaft, der Mitteldeutschen Heimstätte und der Renten-Gesellschaft Merseburg.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Erfolgte bei der Wohnung ohne Hauszinshypotheken, bei 788 Wohnungen durch Vermehrung eines Bauzinsfußes an der Baufähigkeit.

Die gemeinsame Baufähigkeit.

Förderte die Stadt durch Gesellschaftsbeteiligung bei der Merseburger Baugesellschaft, der Mitteldeutschen Heimstätte und der Renten-Gesellschaft Merseburg.

hohe Gefährdung, obwohl der in den Außenhand vertriebene Überbürgermeister ein Mann ist, der auf der Höhe seiner Stoffkraft steht.

Wo bleibt die Merseburger Bürgerin?

Zur Veredelung der Sitten im Stadtparlament.

Aus unserem Vortragskreis wird uns geschrieben: Das neue Stadtverordnetenkollegium ist am 13. Januar endlich verabschiedet worden.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Sitten im Stadtparlament in den letzten Jahren nicht nur in der Sache, sondern auch mit großer Ausdauer und Tapferkeit neben dem Manne kämpft und arbeitet.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Sitten im Stadtparlament in den letzten Jahren nicht nur in der Sache, sondern auch mit großer Ausdauer und Tapferkeit neben dem Manne kämpft und arbeitet.

Weiterverehrung.

Am Dienstag drang warme Luft in zwei Stößen nach Nordosten vor, so daß das Thermometer bis auf 11 Grad anstieg. Die Wärme...

Cherhagen der Chor- und Orchesterleiter.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Das fünfte Treffen der Chor- und Orchesterleiter im Regierungsbezirk Merseburg fand am Sonntag in der Halle statt.

Zum 45. Provinzial-Landtag.

Am Freitag und Sonnabend tagt in der Bauern Merseburg der 45. Provinzial-Landtag.

Am Freitag und Sonnabend tagt in der Bauern Merseburg der 45. Provinzial-Landtag.

Am Freitag und Sonnabend tagt in der Bauern Merseburg der 45. Provinzial-Landtag.

Am Freitag und Sonnabend tagt in der Bauern Merseburg der 45. Provinzial-Landtag.

Am Freitag und Sonnabend tagt in der Bauern Merseburg der 45. Provinzial-Landtag.

Am Freitag und Sonnabend tagt in der Bauern Merseburg der 45. Provinzial-Landtag.

Am Freitag und Sonnabend tagt in der Bauern Merseburg der 45. Provinzial-Landtag.

Am Freitag und Sonnabend tagt in der Bauern Merseburg der 45. Provinzial-Landtag.

Am Freitag und Sonnabend tagt in der Bauern Merseburg der 45. Provinzial-Landtag.

Am Freitag und Sonnabend tagt in der Bauern Merseburg der 45. Provinzial-Landtag.

Zum Verbot der Kinderehen in Indien.



Indien steht am Vorabend einer einschneidenden Maßnahme, die geseht ist, das durch sechshundertlange Tradition genossene Leben des Volkes zu revolutionieren. Am April dieses Jahres tritt ein Gesetz in Kraft, das die Kinderehen verbietet.

Der Widerstand gegen dieses Gesetz ist außerordentlich. Man ist bestrebt, trotz noch sozialer Kinder als nur möglich zu verheiraten. Es sind in der letzten Zeit 2000 Kinderehen geschlossen worden.

Um die indische Sitte der Kinderehe zu verstehen, muß man sich vor Augen halten, daß es für ein Mädchen in Indien als größte Schande gilt, unverheiratet durchs Leben zu gehen. Daher suchen die Eltern bereits so früh als

möglich für ihre Tochter einen Partner. Häufig genug kommt es vor, daß ein Mädchen mit einem Mann oder einer Frau verheiratet wird, damit sie nicht das demütigende Bewußtsein hat, unverheiratet zu sein.

Das Gesetz, das diese Mißstände über das Land gebracht hat, ist unbeschreiblich. So gab es bei einer neulich veranfaßten Zahlung von einem Mann zu fünf Jahren. Und die Witwen werden in Indien so gering gehalten, daß viele von ihnen die früher allgemein übliche, heute von den Engländern verbotene Witwenverbrennung dem Weiterleben vorziehen.

Unser Bild zeigt eine sechsjährige Braut in ihrem Brautkleide.

Marinelazarett Wiederbelebungsversuche vorgenommen wurden, die jedoch ohne Erfolg blieben.

Die falschen Fischerwongen im Sowjetklub.

Die heutige Verhandlung in dem politischen Senatskommissionen wegen der Fischerwongen-Fälschungen begann mit der Mitteilung des Vorsitzenden, daß Doktor Dr. Makette in Frankfurt a. M. sich krank gemeldet habe. Wahrscheinlich konnte man aber auf diesen wichtigen Zeugen, von dem behauptet wurde, daß er dem vertriehen genannten Krieger Awo 1000 sehr nahe gekommen habe, nicht verzichten und ihn eventuell kommissarisch vernehmen.

Dann wurde mit der Vernehmung mehrerer Kriminalbeamter begonnen, die die Ermittlungen in dem Geschäft des angeklagten Böhle in Frankfurt a. M. angeht haben. Sie berichten, daß Böhle betritten habe, „Sowjet“ (Sowjetrepublik) und „Sowjet“ zu kennen. (Sowjet habe er auch abgetritten, daß bei ihm irgend etwas untergeteilt worden sei, obwohl dann die 20000 Bogen Druckpapier gefunden wurden.

Rechtsanwalt Dr. Sad erklärte hierzu: Böhle habe nur geschwiegen, weil ihn die Kommunisten belästigt hätten. Es seien sogar Flug-

zettel gedruckt worden, die die Aufforderung enthielten, vor dem Baden Böhles umfangreiche Demonstrationen stattfinden zu lassen. Dann werden Zeugen gehört, die Fischerwongen mehr oder weniger abnunglos angenommen haben. Ein Händler hat durch Vermittlung eines anderen Herrn im Berliner Sowjetklub falsche Fischerwongen gekauft und ist sie überall sehr schnell losgeworden. Er hat dabei ein Geschäft von 1700 Mark gemacht.

Nach Schluß der gestrigen Sitzung um Fischerwongenverfahren kam es zu einem Zwischenfall. Als der Angeklagte Georgier Karunische das Gebäude verlassen wollte, traten zwei junge Leute an ihn heran und schlugen auf ihn ein.

Karunische wehrte sich heftig, indem er den Mantel abwarf und auch leuchtend mit beiden Fäusten gegen die beiden Angreifer losging.

Die Täter sind Kommunisten, es handelt sich um den Wägringen Arbeiter Kante aus der Frenkenwalder Straße und den Wägringen Arbeiter Willi Beder aus der Soldiner Straße. Beide sollen dem roten Frontkämpferbund angehören. Die beiden Täter wurden von der Polizei festgenommen und der Abteilung I A des Polizeipräsidiums übergeben.

Eine Schneeballschlacht bringt den Tod.

In Berlin-Niedererschneeweide bemerkte sich Montagabend mehrere Ggautfeuer mit Schneebällen. Dabei wurde der 21jährige Chauffeur Richard Heuer von einem Schneeball, der eine harte Eiskruste hatte, so schwer im Gesicht getroffen, daß er an beiden Augen schwer verletzt wurde. Er liegt im geschwundenen Zustande über dem Straßendamm und wurde in diesem Augenblick von einem Lastkraftwagen überfahren.

Wieder ein Kassenbote überfallen.

Der Täter nach wilder Verfolgungsjagd entkommen.

Western vormittag um 1/10 Uhr hat sich in Berlin SO in der Magdalenstraße wieder ein frecher Raubüberfall ereignet, bei dem es dem Täter gelang, in der allgemeinen Verwirrung unerkannt zu entkommen.

Der 62 Jahre alte Kassenbote der Fährstrassenkasse, die im Hause Reichelstraße 15 untergebracht ist, Gustav Paulmann, der von einer Fährkasse der Stadtbank für die Kassenkasse einen Gehaltsbetrag von 5000 Mark abbob und in seiner Affenmappe benutzte, erhielt auf der Treppe von rechts mit einem harten Gegenstand, vermutlich mit einem mit Sand gefüllten Gummihandschuh

einige wichtige Stöße über den Kopf, so daß er zu Boden stürzte. Der Täter, ein junger Burche, verläuft dann dem Kassenboten die Mappe mit dem Geld zu entreißen, was ihm aber nicht gelang, da der alte Mann

die Affenmappe kramphöft festhielt und laut um Hilfe rief.

Der jugendliche Räuber flüchtete dann, von Passanten verfolgt, aus dem Haus, taunte durch die Wägringen Arbeiter Straße und dann durch die Passage in die Hungerstraße, wo er durch den ziemlich starken Straßenverkehr begünstigt, verfangen konnte. Obwohl Schweißfüßen sofort alle Hausflure und Seitenstraßen absuchen, gelang es nicht, auch nur die geringste Spur von dem Täter zu finden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Überfall auf den Kassenboten durch den Überfall von dem gleichen Täter verübt wurde.

Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es sich bei dem Überfall auf den Kassenboten Paulmann um eine lange vorbereitete Tat zu handeln. Der Täter muß vorher gewußt haben, daß der Kassenbote zur Stadtbank nach Geld geschickt wurde.

Das vergiftete Weichselwasser.

Die Gefahr andeinhend sich vorüber.

Wie der Kurier „Berliner“ meldet, endlich der geplagte Behälter der chemischen Fabrik Nitrat 20000 Liter Schwefelsäure. Davon sind 16000 Liter durch die Kanalisationsanlagen der Werke in die S a r n a abgeflossen. Der in der

Hilfsstadt angeordnete Säubung ist bereits auf Willkür gestrichelt.

Am Dienstag Nachmittag hat eine amtliche Gesundheitskommission das Weichselwasser bei Barzhan untersucht, doch sind Giftstoffe nicht festgestellt worden. Das Unfallsverden des

Behälters soll durch die äbende Wirkung der Säure und starken Gerüche erfolgt sein.

Das „AB“ gibt eine Mitteilung aus amtlicher Quelle wieder, wonach die Barzhan drohende Gefahr aufgebannt und übertrieben worden ist. Der Säurebehälter sei nicht am Montag, sondern schon am Freitag abend geplatzt. Zwei Viertel der flüchtigen Säuremenge seien in den Erdboden gesickert, nur der Rest sei in den Fluß gelangt. Abgehen von der Vergiftung von Fischen hätten sich Folgen nicht gezeigt. In der Weichsel sei die Weichselwasser bereits hart gefroren. In der Weichsel sei die Wasserwerke die Pumpstation sofort stillgelegt und die Leitungen aus den Wasserwerkvorräten gespült.

„Cindenvirgin, du junge“



Wir haben wir das Lied „Keinen Trost in Deiner mehr“ gesungen, und werden doch kaum daran gedacht haben, daß die in dem Liede besungene schöne Cindenvirgin keine müßige Gestalt, sondern ein Wesen von Fleisch und Blut ist, wie wir auch. Diese Cindenvirgin lebt und feiert am 21. Januar ihren 70. Geburtstag. In Godesberg am Rhein steht noch heute der Gasthof „Zur Cindenvirgin“, den Meinhard Schumacher ein Weisenalter lang

betreut hat. Kennen die „Wirrin“ mit den schönen Augen und dem schwarzen Haar“, die unversehrt geblieben. Ihre ganze mitterliche Liebe hat sie an die jungen Studenten verschwendet, die sie heute noch, soweit sie sie kennen, eine dankbare Erinnerung bewahren. Unter dem Namen „Zur Cindenvirgin“ hat sich ein alter Gasthof „Zur Cindenvirgin“, unter rechts Kennen in ihren besten Jahren.

Der Verminglände erlitt so schwere Beschädigungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Nächtliche Einbrüche in Berlin.

In der vergangenen Nacht sind Diebe in die Geschäftsräume eines Wäschegeschäftes in der F e r n a l e n e e r z e n g e n g a n g e n und haben Waren im Werte von etwa 10000 Mark erbeutet. Gleichfalls ein Wäschegeschäft wurde in der Magdalenstraße erbrochen. Auch dort fielen dem Täter Waren für etwa 5000 Mark in die Hände. In der Schillingstraße 85 in Charlottenburg haben Einbrinträgen Geldebträge von gut einem etwa 200 Mark erbeutet.

Ein Nonnenkloster niedergebrannt.

Am Sonntag nach Mitternacht brach ein schweres Schicksal in dem Kloster der Schwestern „Von Heilige Beren Selva“ in P o p p e b e i D e n e r m u n d e aus. Dem Kloster war ein Personalfür fünf Mädchen angehängt. Die Nonnen wurden durch das Feuer in Schlaf überfallen. Unter ihnen brach eine Person ab, doch konnten alle trotz der Bemühungen gerettet werden. Während des Rettungsganges wurden mehrere Dorfbewohner verletzt. Das ganze Kloster, das Personalfür und die Kirche sind niedergebrannt.

9 Reisende von Banditen ermordet.

Nach Meldungen aus Afrika überfiel an der albanisch-ägyptischen Grenze eine Räuberbande 9 Reisende, die sich auf dem Wege nach Ägypten befanden. Die Banden ermordete während eines Feuergefechts neun Reisende. Die Banden ist in die Berge entkommen.

Wieder ein Kassenbote überfallen.

Der Täter nach wilder Verfolgungsjagd entkommen.

Das vergiftete Weichselwasser. Die Gefahr andeinhend sich vorüber.

„Cindenvirgin, du junge“

Mysteriöser Raubüberfall.

In einem fast völlig verfallenen Lagerkeller an der Hauptstraße von A u s t e r z b e r g e r k e i m e i n e m G e n d e r m a m e i n s t r u m e n t e r p l ö b l i c h h a r t e R a u b u b e r f a l l e n. Der Beamte fand den Eingang des Kellers mit Weichsel und Dornen versperrt. Als er den brennenden Hintel besichtigte hatte, sah er zu seinem Entsetzen eine Weichselhand emporragen.

Mit größter Aufmerksamkeit entfernte der Beamte die über den Weichsel und sah dann den schon lau angefangenen Körper des jungen Mannes, der an dem linken Arm eine blutende Wunde aufwies. Der junge Mann kam nach kurzer Zeit an der heißen Luft wieder zu sich und erklärte, daß er 3 Jahre 8 Monate und 20 Jahre alt sei und sich auf dem Wege zu einer neuen Dienststelle befände. Wenige Meter aber vor dem etwa 20 Meter langen Stollen sei er

von zwei Männern im Alter von 20 bis 40 Jahren überfallen und die fünf Meter hohe Weichsel hinabgeworfen worden.

Sobald hätten sie ihn in den Keller geschleppt und versucht, ihn an seiner Kravatte aufzuhängen. Das sei ihnen aber infolge seiner Weichsel nicht gelungen. Darauf habe man ihn die Weichsel hinabgeworfen. Er habe sich dann noch mit dem letzten Rest seiner Kräfte bis zum Ausgang des Kellers schleppen können und sei hier zusammengebrochen. Von den Tätern sieht jede Spur.

Fünf Menschen von Haijissen gefressen.

Wie aus Wort Louis auf Mauritius gemeldet wird, ist ein mit sechs Personen besetztes Motorboot, das sich auf dem Haijissen befand, von einer schweren Sturmflut zum Meeresboden gedrückt worden. Die Fünftelben wurden von den Haijissen gefressen. Von ihnen wurden dabei von Haijissen gefressen.

Chauffeur ermordet.

Ein mit außergewöhnlicher Kaltblütigkeit und Granatmetall durchgeführtes Verbrechen ereignete sich Montag abend auf der Chaussee nach Straßburg. Ein Pariser Professorchauffeur wurde in dem Abendstunden in Paris von einem jungen Mann in Begleitung einer jungen Frau getötet, ihn nach Straßburg zu fahren. Einige Kilometer hinter dem Hauptplatz von Ve Bourger ließ der Mann den Wagen halten, fragte nach dem Namen des Chauffeur, mit ihm einige Schritte auf der Landstraße zu gehen, während die Frau im Innern des Wagens verblieb. Kaum hatten sich die beiden einige Meter vom Auto entfernt, als der Fremde sich plötzlich umwandte und dem Chauffeur eine Kugel direkt in den Mund jagte.

Trotz schwerer Verletzungen gelang es diesem aber, die Straße zu ergreifen, doch stolperte er über einen Graben und fiel hin. Bald hatte ihn der Anzeiger erreicht und, obgleich ihn der Unglückliche auf den Knien flehentlich um Erlösung bat, jagte er ihn kaltblütig

nach eine Kugel in den Kopf.

Zunächst hatte ein Nachbar, der sich in unmittelbarer Nähe befand, den ganzen Vorgang gesehen, wagte aber nicht einzugreifen und zu Hilfe zu eilen. Er fuhr vielmehr zum nächsten Telefon und alarmierte die Polizei, die sofort zwei Kriminalbeamte mit Wörtern, mit ihm einige Schritte auf der Landstraße zu gehen, während die Frau im Innern des Wagens verblieb. Kaum hatten sich die beiden einige Meter vom Auto entfernt, als der Fremde sich plötzlich umwandte und dem Chauffeur eine Kugel direkt in den Mund jagte.

ein 20jähriger Straßburger mit seiner 22jährigen Freundin.

Er gab an, ohne Arbeit zu sein und die Tat vorläufig ausgeführt zu haben, um sich auf einmal in den Besitz des Geldes und eines Autos zu setzen.

Schäden des Sturmes in Hamburger Häfen.

Nachdem bereits am Montagabend ein Abblauen des Sturmes zu verzeichnen war, hat sich die Wetterlage über Nacht weiter beruhigt. Die aus Guxhagen berichtet wird, sind dort mehrere Schiffe, die auf See von dem hiesigen Wetter überfallen worden waren, in teilweise stark beschädigtem Zustande eingelaufen. So kam der Vierer Dampfer „General“ mit harter Schlagseite an. Durch das harte Schlingern des Dampfers in der bewegten See hatte sich

die Getreidebeladung verlagert,

so daß eine Seite übergegend befam. Es steht, daß auch ein Mann der Beladung über Bord geschütt worden ist. Der politische Dampfer „Hewa“ ist mit hart beschädigten Deckaufbauten eingelaufen.

Während des Sturmes am Montag ist auf dem Torpedoboot „Albatros“ in der Nähe des Leuchtturms „Ebbe 1“ der Oberbediensteter Beschädigt

über Bord geschütt

worden. Er konnte erst 15 Stunden später unter dem übermüdeten Verhelfen vom Torpedoboot „Wolf“ geborgen werden. Die Boote liefen dann sofort Guxhagen an, wo im

Schäden des Sturmes in Hamburger Häfen.

Nachdem bereits am Montagabend ein Abblauen des Sturmes zu verzeichnen war, hat sich die Wetterlage über Nacht weiter beruhigt. Die aus Guxhagen berichtet wird, sind dort mehrere Schiffe, die auf See von dem hiesigen Wetter überfallen worden waren, in teilweise stark beschädigtem Zustande eingelaufen. So kam der Vierer Dampfer „General“ mit harter Schlagseite an. Durch das harte Schlingern des Dampfers in der bewegten See hatte sich

die Getreidebeladung verlagert,

so daß eine Seite übergegend befam. Es steht, daß auch ein Mann der Beladung über Bord geschütt worden ist. Der politische Dampfer „Hewa“ ist mit hart beschädigten Deckaufbauten eingelaufen.

Während des Sturmes am Montag ist auf dem Torpedoboot „Albatros“ in der Nähe des Leuchtturms „Ebbe 1“ der Oberbediensteter Beschädigt

über Bord geschütt

worden. Er konnte erst 15 Stunden später unter dem übermüdeten Verhelfen vom Torpedoboot „Wolf“ geborgen werden. Die Boote liefen dann sofort Guxhagen an, wo im

Schäden des Sturmes in Hamburger Häfen.

Nachdem bereits am Montagabend ein Abblauen des Sturmes zu verzeichnen war, hat sich die Wetterlage über Nacht weiter beruhigt. Die aus Guxhagen berichtet wird, sind dort mehrere Schiffe, die auf See von dem hiesigen Wetter überfallen worden waren, in teilweise stark beschädigtem Zustande eingelaufen. So kam der Vierer Dampfer „General“ mit harter Schlagseite an. Durch das harte Schlingern des Dampfers in der bewegten See hatte sich

die Getreidebeladung verlagert,

so daß eine Seite übergegend befam. Es steht, daß auch ein Mann der Beladung über Bord geschütt worden ist. Der politische Dampfer „Hewa“ ist mit hart beschädigten Deckaufbauten eingelaufen.

Während des Sturmes am Montag ist auf dem Torpedoboot „Albatros“ in der Nähe des Leuchtturms „Ebbe 1“ der Oberbediensteter Beschädigt

über Bord geschütt

worden. Er konnte erst 15 Stunden später unter dem übermüdeten Verhelfen vom Torpedoboot „Wolf“ geborgen werden. Die Boote liefen dann sofort Guxhagen an, wo im

Schäden des Sturmes in Hamburger Häfen.

Nachdem bereits am Montagabend ein Abblauen des Sturmes zu verzeichnen war, hat sich die Wetterlage über Nacht weiter beruhigt. Die aus Guxhagen berichtet wird, sind dort mehrere Schiffe, die auf See von dem hiesigen Wetter überfallen worden waren, in teilweise stark beschädigtem Zustande eingelaufen. So kam der Vierer Dampfer „General“ mit harter Schlagseite an. Durch das harte Schlingern des Dampfers in der bewegten See hatte sich

die Getreidebeladung verlagert,

so daß eine Seite übergegend befam. Es steht, daß auch ein Mann der Beladung über Bord geschütt worden ist. Der politische Dampfer „Hewa“ ist mit hart beschädigten Deckaufbauten eingelaufen.

Während des Sturmes am Montag ist auf dem Torpedoboot „Albatros“ in der Nähe des Leuchtturms „Ebbe 1“ der Oberbediensteter Beschädigt

über Bord geschütt

worden. Er konnte erst 15 Stunden später unter dem übermüdeten Verhelfen vom Torpedoboot „Wolf“ geborgen werden. Die Boote liefen dann sofort Guxhagen an, wo im

